

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Die Eröffnung der Weinbauschule.

Marburg, 12. März.

Um die feierliche Eröffnung der Landesschule für Obst- und Weinbau würdig zu gestalten, hatte sich ein Festkomitee gebildet, welches aus folgenden Herren bestand: Dr. Reiser, Obmann, Dr. Mullé, Schriftführer, Kojetan Pachner, Stampf, Dir. Perko, Dr. Duchalsch, A. von Kriehuber, Alvensberg, Quandest, Badl, Dr. Vorber, Marko, Zwettler.

Nachdem alle Vorbereitungen zweckmäßig getroffen waren, fand die Eröffnung am 11. d. M. statt. Fünfundsechzig Gäste waren erschienen, darunter die Herren: Unterrichtsminister von Stresemann, Ackerbauminister Schlumegky, Hofrath Hamm, Statthalter Kübeck, Statthalterei-Räthe Neupauer und Kirchlechner, Landeshauptmann Moriz von Kaiserfeld, die Mitglieder des Landesauschusses: Graf Kottulinski, Plankensteiner, Dr. Schloffer — Baron Washington, Dr. Glubel, Landeschulrath Dr. Bretschko, der Präsident der Handelskammer J. Oberranzmeier, die Grazer Bürgermeister Dr. Schreiner und Remschmid, Gymnasialdirektor Adam aus Graz, Berichterstatter für Grazer und Wiener Zeitungen, Gewerksbesitzer Fürst aus Kindberg, Graf Maldeghem aus Reichenburg, Baron Wittenbach aus Burgstall bei Franz, Dr. Redermann, Bezirkshauptmann Sajoviz und Gewerksbesitzer Wokan aus Silli, Sartori, Vorsteher der landwirtschaftlichen Filiale Friedau, die Reichsrathsabgeordneten Friedrich Brandstetter und Karl Reuter. . . .

Die Feier des Tages begann mit einer stillen Messe in der Domkirche; dann zuzogen die

Gäste nach der Vicardie. Der Eingang war mit einer weißgrünen und weißrothen Fahne geschmückt; vom Schulhause flatterte eine schwarzgelbe. Im Hofe war die Musikkapelle der Südbahnarbeiter aufgestellt und hatte sich eine große Zahl von Städtern und Landwirthern der Umgebung eingefunden. Von der Höhe des Weinberges trachten Pöller.

Das Schulzimmer und das Museum dienten als Festsaal. Herr Plankensteiner eröffnete im Namen des Landesauschusses die Versammlung; er sprach über den Zweck der Anstalt, die sachliche Einrichtung derselben und empfahl die Schule dem ganzen Lande, der Weinbaubeherrschenden Bevölkerung und der Stadt Marburg.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser dankte im Namen der Stadt und begrüßte die Gäste.

Herr Baron Washington sprach im Namen der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft über die Bedeutung des Tages.

Herr Dr. Mullé, als Obmann-Stellvertreter der landwirthschaftlichen Filiale Marburg hielt eine Rede über die Erhebung des Wein- und Obstbaues zu einer selbständigen Wissenschaft, über die Würdigung dieser Thatsache von Seiten des Landtages durch Gründung der Schule. Er dankte für dieses Werk, wünschte, daß es gedeihen möge und schloß mit einer Darlegung der Ziele und Mittel.

Der Ackerbauminister Herr N. v. Schlumegky gab der Befriedigung Ausdruck, daß es nach langer Mühe gelungen, hier eine Stätte zur Förderung der Wissenschaft, zur Hebung der Landeskultur zu gründen und zwar desjenigen Theils, für welchen bisher wenig gethan worden. Es gelte nun die Schätze der Natur zu heben und zu verwerten und sei die Schule der sicherste Weg. Darum be-

grüße er mit Freuden dieses Unternehmen. Die Schule werde auf materiellem Gebiete außerordentlich viel Gutes zu Stande bringen und werde auch die innigste Wechselwirkung zwischen Leben und Wissenschaft erzielen. Von großem Werthe sei es, daß diese Schule gerade an dieser Stätte gegründet worden, wo man dem Nachbarvolke slovenischer Zunge die Bruderhand reicht, um dem unseligen Nationalitätenhader ein Ende zu machen. Haben beide Stämme zusammengelebt in den Zeiten der Bedrückung, warum sollen sie in der Zeit der Freiheit und des Fortschrittes sich bekämpfen? Der nationale Hader sei eine Krankheit und werde sich das beste Gegenmittel finden, wenn sich die Ueberzeugung vom unerschütterlichen Bestand unserer Rechtsordnung Bahn gebrochen und das Streben in materieller und idealer Richtung innerhalb dieser Rechtsordnung gefördert wird. Mit der Pflege dieser Interessen werde sich die Schule befassen. Was hier gelehrt und praktisch durchgeführt werde, sei auch den Landesbewohnern slavischer Zunge zugänglich. Die Slovenen werden lernen, ihre Kultur zu verbessern und es werde die Schule ein Apostel des Friedens sein. Die vollste Anerkennung gebühre Allen, welche durch Wort und Schrift und That dahin gewirkt, um dieses Werk ins Leben zu rufen. Was das Land Steiermark und seine hochverehrte Vertretung bisher in dieser Richtung gethan, könne nicht laut genug gepriesen werden und müsse der Redner dies auch im Namen der Regierung hier aussprechen. Er schließe mit dem Wunsche, daß diese Anstalt in so wohl geübten Händen gedeihen möge zur Ehre des Landes, zum Wohle seiner biedern Bewohner.

Der Landeshauptmann Herr Moriz von Kaiserfeld betonte, daß der Landtag mit der Errichtung dieser Schule einer Aufgabe nach-

Feuilleton.

Ein Deutscher.

Von O. Ruppins.

(Fortsetzung).

Reichardt hatte keine Ahnung, welcher Seite des Hauses er zueilte, oder wo sich ein Eingang zu der hohen Einzäunung befand. Er faßte den obern Rand derselben mit beiden Händen und schnellte sich empor — aber seine Kraft brach unter der Anstrengung — er fiel wieder zurück. Da, in einem Aufwallen von Verzweiflung, machte er einen zweiten Versuch und mehr stürzend als niedergleitend gelangte er an der entgegengesetzten Seite auf den Boden, wie ein getroffenes Wild in sich zusammenbrechend.

In der nächsten Sekunde indessen hatte er die Hand auf die wogende Brust gedrückt, sich wieder erhoben und mit Hast versuchte er sich zu orientiren; er sah den weißen Balkon mit den beiden am Hause herablaufenden Treppen, sah die Fenster von Harriet's Zimmer daneben — sie waren dunkel; ehe er jedoch dazu kam, sich einen

Gedanken über seine Beobachtungen zu machen, klang ein leuchtender Ruf aus geringer Entfernung in seine Ohren, wie ein Hammerschlag auf seine überreizten Nerven wirkend.

Er fühlte eine plötzliche Schwäche über sich kommen und seine Augen sich verdunkeln; aber mächtiger noch war der Gedanke, daß er verloren sei, wenn er jetzt der Ermüdung erliege.

Seine letzten Kräfte zusammenfassend griff er in den Ries des Wegs, warf eine Handvoll gegen Harriet's Fenster und stürzte die Treppe nach dem Balkon hinauf, sich von dort mit schwindenden Sinnen nach dem offenen Innern des Hauses wendend.

Er sah ein Licht vor sich aufblitzen, fühlte, wie die Beine unter ihm zu brechen drohten — dann wußte er nichts mehr von sich selbst, bis es ihm plötzlich wurde, als lege sich ein Etwas weich und heiß auf seinen Mund, Ströme warmen Lebens in seine Adern ergießend, als werde er eingehüllt in duftige Tücher, die, ein Gefühl süßen Wohlbehagens hervorrufend, sich dichter und dichter um ihn schlängeln.

„Nag, o Nag, sieh auf, Du bist ja sicher!“ klang es leise, wie aus weiter Ferne in seine Ohren.

Da war es, als löse sich ein Bann von ihm,

er sah wieder und vor sich erblickte er wie in einem Nebel ein Paar große, ängstliche Augen; der Nebel wich und Harriet's bleiches erregtes Gesicht sah ihm entgegen.

Unwillkürlich flog sein Blick auf die nächsten Umgebungen; er traf auf reiche Fußteppiche, einen glänzenden Toiletentisch, auf ein von Vorhängen halb verhülltes Bett, Alles nur matt von einer einzigen Kerze erleuchtet; er fand sich selbst in einem weichen Divan lehnend und hob die Augen zu ihr, in deren Schlafzimmer er augenscheinlich gerathen.

Raum aber schien sie in seinem Blicke die zurückgekehrte Besinnung zu erkennen, als ihre Arme sich um seinen Hals warfen und ihr Mund sich in wilden Küffen an den seinen hing.

Heiße Gluth durchschloß den Erwachenden; noch kaum recht seiner bewußt, umschlang er ihren Leib und zog sie nieder zu sich; er fühlte ihre weichen, vollen Formen, die nur ein einziges dünnes Gewand zu verhüllen schien; eine lange Minute hielt sie, dicht an ihn geschmiegt, ihn fest umschlossen; dann riß sie sich plötzlich aus seinen Armen, drückte seine beiden Hände zurück und kniete da, wo sein Kopf lehnte, nieder, in seine Augen blickend, als wolle sie sich hinein versenken.

ge Regie muß das Spiegelbild vorschweben: da nur vereinte Kraft der Regierung und der Vert die Mittel zum Zwecke ist. In diesem Sinne ergreife ich das Glas und bringe ein: Hoch dem Landesauschuß, ein Hoch dem Haupte desselben, unserem verehrten Landeshauptmann!

Auch dieser Trinkspruch fand den fröhlichsten Anklang.

Herr Marco brachte „Oesterreich und dem Reichsrath“ ein Hoch — Herr Gutsdirektor Müller von Thurnisch „dem steirischen Landtage“ — Herr Dr. Schreiner „der deutschen Einigkeit“ — Herr Statthalter Baron Rübeck „Seiner Excellenz dem Unterrichts- und Kultusminister“ — Herr Dr. Nulls „dem Ackerbauminister“ — Herr Dr. Duchatsch „der Armee“, — Herr Plancksteiner „den Bürgern der Stadt Marburg“ — Herr Karl Reuter „der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft“ — Herr Dr. Heilsberg „der Wissenschaft als Macht“ — Herr Dr. Glubel „den Bewohnern der Stadt Marburg, welche noch singen: Mein Heimatland, mein Steirerland!“ — Herr Dr. Bretschko „dem Lehrkörper der Weinbauerschule“ — Herr Dr. Glubel „den Lehrern der Volksschule“.

Herr Reichsrathabgeordneter Seidl in Wien, die Weinbauerschule in Klosterneuburg, Herr Landtagsabgeordneter Wannisch in Bruck, der politisch-wirtschaftliche Verein in Luffer und die landwirthschaftliche Filiale Luttenberg sandten Begrüßungstelegramme.

Zur Feier des Tages wurden im Theater zwei Lustspiele: „Wenn man nicht tanzt“ und: „Kaudels Gardinpredigten“ dargestellt und erfreute sich das Haus eines zahlreichen Besuches. Um 9 Uhr Abends war Festball im Kasino und gehört derselbe unstreitig zu den glänzendsten, welche in diesen Räumen noch gegeben wurden.)

*) Mehrere Reden und Trinksprüche, die wir des beschränkten Raumes wegen heute nur angedeutet, bringen wir im nächsten Blatte ausführlich. Anm. d. Red.

Zur Geschichte des Tages.

Die Regierung soll bereits daran denken, in Sachen der Altkatholiken den Rückzug anzutreten — veranlaßt durch den Sturm, welchen das Rundschreiben des Kultusministers in den Reihen der eigenen Partei entfesselt. Die Regierung, heißt es, wird allerdings darauf beharren, daß nach Sage der geltenden Gesetze ihr Rundschreiben die vollste Berechtigung habe; sie wird jedoch zu einer „entsprechenden“ anderweitigen Regelung die Hand bieten.

Die Rede, welche Bismarck im preussischen Herrenhaus für das Gesetz über die Schulaufsicht gehalten, ist für alle Blätter namentlich Deutschlands noch immer ein Gegenstand der Besprechung. Die ungetheilteste Anerkennung wird von Seiten der Fortschrittspartei gezollt, welche die größte Bedeutung dieser Rede darin erblickt, daß sie „aus allen Schranken des Staates, der Nation, der Partei hinaus auf den allgemeinen Boden des Kampfes tritt, der die Geister der abendländischen Welt bewegt — daß das deutsche Kaiserthum dem Papstthum gegenübergestellt wird — daß es die Freiheit in Lehre und Glauben auf seine Fahne schreibt und sie allen Menschen ohne Unterschied der Nation voranträgt gegen die Knechtung der Geister.“

In der französischen Nationalversammlung dauern die Verhandlungen über die außerordentlichen Strafbestimmungen fort, durch welche die Partei der Ordnungsmacher sich gegen die Zukunft schützen will. Sogar Blätter, die entschiedene Gegner der Sozialdemokraten sind, behaupten, daß dieser Gesetzentwurf ebenso unpraktisch wie übel angebracht erscheine, ja, daß derselbe nur geeignet sei, das Land in eine gefährliche Sicherheit zu wiegen.

Vermischte Nachrichten.

(Nordamerikanische Rechtsprechung.) Frau Coffey klagte, wie die „Deutsche Versicherungszeitung“ berichtet, gegen die New-Yorker „Gegenseitige Versicherungsgesellschaft“. Ihr Gatte, welcher sein Leben mit Recht als etwas gänzlich Verfehltes ansah, hatte sich, nachdem er über seine Habe lehtwillig verfügt und seinen Rechtsbeistand bezüglich der Gültigkeit einer Lebensversicherungs-Polizze im Falle eines Selbstmordes befragt, Polizzen auf sein Leben bis zum Betrage von 10.000 Dollar verschafft, sodann am nächsten Tage eine hinlängliche Menge Gift gekauft, sich an Bord eines nach Louisville gehenden Dampfers begeben und in der Kajüte mit voller Ueberlegung das Morphinum genommen, unter dessen Einwirkungen er alsbald verstorben. Diese Thatsachen waren erwiesen und wurden auch gar nicht in Frage gestellt. Das Gericht nahm nichtsdestoweniger an, daß ein so überlegtes und sorgsam durchgeführtes Verfahren ein überzeugender Beweis von Wahnsinn wäre und fällt demnach auch wirklich einen Spruch zu Gunsten der Klägerin.

(Die Sonnenblume als Delapflanze.) In Rußland werden jährlich über 100.000 Zentner Sonnenblumen-Öl mit einem Werthe von 1½ Millionen Rubel gewonnen und auch zum Theile ausgeführt. Da die Samen dieser Blume 40% eines angenehmen Oels liefern, welches nur dem Olivenöl nachsteht, so wäre bei der leichten Kultur derselben ihr Anbau sehr zu empfehlen.

(Zum Kapitel von der Wohnungsnoth.) Wer einen vollen Begriff von der Bedeutung und den Folgen des Wohnungs-Elendes in den großen Städten des europäischen Festlandes, unter denen Wien leider den ersten Platz einnimmt, hat, der vergleiche die nachstehenden Daten, welche kürzlich Dr. Schwabe, Direktor des städtischen statistischen Bureaus in Berlin, in einem Vortrage über diesen Gegenstand mitgetheilt.

Daß die Wohnungen in unseren großen Städten übermäßig theuer sind und einen unverhältnismäßigen Prozentantheil des Einkommens der unbemittelten Klassen in Anspruch nehmen, ist noch der geringste Nachtheil; der bei weitem größere liegt in den Wirkungen, welche dieser Umstand auf den physischen und moralischen Zustand der Bevölkerung ausübt. In dieser Beziehung sind die statistischen Daten allein schon entscheidend. In London kommen auf 1 Haus 8 Personen, in Berlin dagegen 32, in Paris 35, in Petersburg 52 und in Wien 55. In demselben Maße, wie die Zahl der Bewohner eines Hauses zunimmt, steigt aber auch die Sterblichkeit; denn von 1000 Personen sterben in London 24, in Berlin 25, in Paris 28, in Petersburg 41 und in Wien 47. Auch die Zahl der unehelichen Geburten, der beste Maßstab für die Moralität, folgt dieser Reihe; in London betragen sie nämlich 4 Prozent, in Berlin 16 Prozent, in Paris 20 Prozent, in Petersburg 26 Prozent und in Wien 51 Prozent. Die Kosten der Wohnungen aber absorbiren vom Einkommen in London ein Zehntel bis ein Achtel, in Berlin ein Fünftel bis ein Viertel, in Paris über ein Viertel, in Wien ein Drittel.

Wird man diesen Daten gegenüber noch ferner fortfahren, von dem mächtigen „wirtschaftlichen Aufschwunge“, von der sich mehr und mehr entwickelnden „Blüthe“ Wiens und dem Wohlstande seiner Bewohner zu faseln? Soll Wien darum fröhlich und zufrieden sein, weil es sich des Besitzes einer Reihe von Millionären rühmen kann?

(Heerwesen.) Am 1. d. M. ist eine dringende Reuerung eingeführt worden — die Betheilung der auf Urlaub in ihre Heimat abgehenden Soldaten mit einem Bezahlgehalte, wovon jeder Mann die Eisenbahnauslagen auch zu bestreiten hat. Das Ausmaß der Bezahlgehalte richtet

sich nach der Entfernung und den Verkehrsmitteln, sowie auch nach der Charge. Der oft gerügte Uebelstand, daß Soldaten bettelnd in die Heimat zurück kehrten, hört somit auf, da Jeder die nöthigen Geldmittel auf die Reisedauer erhält.

Marburger Berichte.

(Landwirthschaft.) Wie der Centralauschuß der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft in seinem Jahresberichte mittheilt, haben die aus Dijon bezogenen Maschinen zur Sonderrung der Getreidelamen durch ihre Leistungen derart befriedigt, daß z. B. die Genossenschaft in Windisch-Feistritz im vorigen Herbst nur für das Ausleihen der Maschine 150 fl. eingenommen, während der Ankauf bloß 160 fl. erfordert. Der Hauptvortheil dieser Benützung ist aber die Beschaffung eines reinen Saatgutes, welches einen bedeutend höheren Ertrag zur Folge hat.

(Mäuberbande.) Fünf Unbekannte, mit Pistolen, Aegten und Mistgabeln bewaffnet, erbrachen kürzlich zur Nachtzeit das Wohnhaus des Grundbesizers Kaspar Robitsch in Fürst, Gerichtsbezirk Marburg. Nach lebensgefährlicher Bedrohung und thätlicher Mißhandlung der Hausgenossen raubten sie verschiedene Gegenstände im Werthe von 12 fl. und 32 fl. Silber. Die Thäter waren mittelgroße, jugendliche Gestalten; sie trugen schwarze Kleider, hatten ihre Mützen tief in das Gesicht gebunden und mögen, nach ihrer Mundart zu schließen, aus der Umgebung von Marburg gekommen sein.

(Aus dem Theater.) Herr Rosenfeld bewirbt sich um das Stadttheater in Olmütz. Die „Neue Zeit“ schreibt über denselben: „Direktor Rosenfeld aus Marburg ist nicht allein ein sehr guter Regisseur und Theaterdirektor, sondern er besitzt auch einen Fundus, wie ihn wohl selten ein zweiter aufzuweisen haben dürfte, er ist noch ein junger Mann, der sich allein durch den Eifer für die gute Sache leiten läßt.“

(Zegetthoff's Geburtshaus.) Zegetthoff ist bekanntlich in Marburg — 145, Burggasse — geboren worden. Einem Gemeindebeschlusse zufolge hat man jetzt über dem Eingangsthore des Hauses eine Gedenktafel angebracht, welche in großen Goldbuchstaben die Inschrift trägt: „W. v. Zegetthoff's Geburtshaus“. Diese Gedenktafel ist eine Arbeit des hiesigen Baumeisters Herrn Stichel, welcher dieselbe unentgeltlich geliefert.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen Nachmittag 3 Uhr wird eine Sitzung des Gemeindeauschusses abgehalten — mit folgender Tagesordnung: Besetzung der Gemeindefeldstellen — Berufung der Hausbesitzerin Frau Mayer in Bauangelegenheiten — Bericht auf die Stelle eines Gemeindeauschusses — Gasbeleuchtung — zehn Gesuche um Verleihung der Bürgerhospitalfründe — vierzehn Unterstützungs Gesuche — Herstellung der Seitenstraßen des Stadtparkes und Verlängerung des Stadtgraben-Hauptkanals — Errichtung eines städtischen Material-Lagerplatzes — Pachtweise Ueberlassung eines Uferplatzes — Bericht wegen Nichtertheilung einer Baubewilligung — Reinhaltung der Zegetthoff-Strasse — Bericht über die freiwillige Versteigerung eines Hauses — Erklärung wegen Beitritts zum allgemeinen steiermärkischen Pensionsfond für Schullehrer — zwei Gesuche um Beitragsleistungen.

Letzte Post.

Die Bischöfe Währens und Böhmens berathen, um die von Staatswegen beabsichtigte Gehaltsaufbesserung der niederen Geistlichkeit zu hindern.

Die ungarische Regierung und die Deakpartei sind Willens, mit aller Entschiedenheit für die fünfjährige Dauer der Reichstagswahlen einzutreten.

Marburg, 9. März. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 6.60, Korn fl. 4.20, Gerste fl. 3.80, Hafer fl. 2.05, Kukuruz fl. 4.10, Hirse fl. 3.80, Hirsebrei fl. 6.20
 Heiden fl. 3.40, Erdäpfel fl. 1.90, Bohnen fl. 5.80 pr. Meh. Weizengries fl. 14.75, Rundmehl fl. 11.75, Semmelmehl fl. 10.75, Weispohlmehl fl. 9.75, Schwarzpohlmehl fl. 7.75
 Kukuruzmehl fl. 7.75 pr. Ent. Heu fl. 1.50, Lagerstroh fl. 1.50, Futterstroh fl. 1.—, Streustroh fl. 0.90 pr. Cent.
 Rindfleisch 22—28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch 1.28, Lammfleisch 21, Speck, frisch 37, Rindschmalz 60, Schweinschmalz 44, Schmeer 40, Butter 48, Topfsäse 12, Zwiebel 11
 Knoblauch 26, Krenn 11, Kümmel 48 fr. pr. Pf. Eier 4 St. 10 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz, hart 18“ fl. 5.80, dto. weich fl. 4.50 pr. Klafter. Holzkohlen hart fl. 0.54, dto. weich fl. 0.36 pr. Mehen.

Wettau, 8. März. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 6.40, Korn fl. 4.—, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.10, Kukuruz fl. 4.—, Hirse fl. 3.50, Heiden fl. 3.10, Erdäpfel fl. 1.60 pr. Meh. Fisoln 12 fr., Linsen 24, Erbsen 24, Hirsebrei 15 fr. pr. Maß. Rindschmalz 50, Schweinschmalz 44, Speck frisch 38, geräuchert 44, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch 28 fr. pr. Pf. Milch, frische 12 fr. pr. Maß. Holz 38“ hart fl. 11.—, weich fl. 7.50 pr. Klafter. Holzkohlen hart 60, weich 50 fr. pr. Meh. Heu fl. 2.20, Stroh, Lager fl. 2.—, Streu fl. 1.30 pr. Centner.

Donnerstag den 14. März 1872
 Abends 8 Uhr
im grossen Casinosaale zu Marburg:
CONCERT
 zum Besten des Stadtverschönerungsvereinsfondes, veranstaltet von hies. Musikfreunden.

- Programm:**
1. „Waldlied“, sechsstimmiger gemischter Chor von A. Wandersleeb.
 2. „Haidenröslein“, Soloquartett für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Clavierbegleitung von Fr. Schubert.
 3. „O Welt, wie bist du schön“, dreistimmiger Frauenchor mit Clavierbegleitung von F. Abt.
 4. Musikpiece.
 5. „Zigeunerleben“, Chor für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Solis und Clavierbegleitung von R. Schumann.
 6. „Rose und Nachtigall“, Duett für Sopran und Alt mit Clavierbegleitung von F. Abt.
 7. „Die stille Wasserrose“, dreistimmiger Frauenchor mit Clavierbegleitung von F. Abt.
 8. „Die Flucht der Liebe“, Baritonsolo mit Männerquartett u. Clavierbegleitung v. E. S. Engelsberg.
 9. „Morgenhymne“, Chor für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit kleinem Chor und Clavierbegleitung von Fr. Lachner. 218

Sitzplatz im Saale oder auf der Gallerie 1 fl.
 Stehplatz 50 kr.
 Karten sind bei den Herren E. Janschitz und F. Leyrer, sowie an der Kasse zu haben.

Vertraut der Wahrheit!
 Möchte ich Allen zurufen, die noch Zweifel hegen an der reinen Wahrheit des Spielsystems des Professors der Mathematik **R. von Orlicé** in Berlin, Wilhelmstraße 5. 221
 Ich habe denselben am 11. Februar cr. um eine Instruction ersucht — erhielt dieselbe für die kleine Spesenentschädigung von 2 fl. De. W. mit dem Versprechen des 10% Anttheils und heute gewann ich mit der Serie 8/n
Ambos-Terno in 4 Zahlen
 und
ein Quaterno resp. 4 Cernos, 6 Ambos.
Vertraut der Wahrheit!
 Wien, 5. März 1872. **Georg Schuster,**
 Wieden, Hauptstr. 25. Kaufmann.

Wirth & Co., Wien,
 Schiller-Platz Nr. 1.
 halten Muster-Lager von
Maschinen und Apparaten
 neuester Erfindung und neuester Construction für alle Gewerbe und Industrien, von
Maschinen-Oelen, Schmier-Apparaten, Stopfbüchsen-Packung,
 und vermitteln (198)
PATENTE
 für Oesterreich-Ungarn und das Ausland zu festen, billigen Preisen. — Prospective und Programme stehen zu Diensten.

Ein tüchtiger Sollicitator,
 der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird für eine Advokaturkanzlei am Lande gesucht. Anfrage im Comptoir d. Bl. (216)

Verloren: Ein goldenes Medaillon mit Photographie
 Freitag den 8. März Abends. — Der redliche Finder möge selbes im Comptoir dieses Blattes gegen 5 Gulden Belohnung abgeben. (215)

Wilhelmsdorfer Malz-Extract
 mit Rücksicht auf die Aussprüche von **Prof. Oppolzer und Heller** an der Wiener Klinik, mit der **Hoff'schen Charlatanerie** nicht zu verwechseln, besser als alle anderen jetzt im Handel vorkommenden Malz-übrigen. — Auf 11 Ausstellungen prämiirt.

Für Abzehrende, Schwache, besonders **Brust-, Lungen- und Halskranke.**
 NB. Wohlschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen Leberthranes nach Professor **Niemeyer** in Tübingen, nebst **Skoda** Deutschlands bedeutendster Lungenklinik. 736
 I. Qual. 50, 75, 85 kr., fl. 1.10; II. Qual. 30, 45 fr.

Anerkennung: „Waigen, 31. Juli 1866. Euer“
 „Wohlgeboren! (Bestellung.) Ihr Malzextract ist wirklich“
 „ausgezeichnet; ich danke herzlich und zeichne mich mit“
 „der vollkommensten Hochachtung als Ihr ergebener Th.“
 „Przyporsky, k. k. Finanzrath.“
 Depot für
Marburg bei F. Kolletnig,
 Tegetthofstrasse.
Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik
 von **Jos. Küfferle & Co.** (Wien).

Zwei Wohnungen
 im ersten Stock mit je 1 Zimmer und Küche sind im Hause Nr. 204 in der Domgasse zu vergeben und am 1. April und 1. Mai zu beziehen. (222)

Eingefandt.
 An jene Herren, die irrthümlicher Weise fremde Cylinderhüte am Ballabend im Casino mitgenommen, wird das Ansuchen gestellt, selbe beim Casinodiener gegen ihre eigenen umzutauschen.

Ein schönes Zimmer,
 möblirt, mit der Aussicht auf den Hauptplatz und Herrengasse, ist vom 15. März an zu beziehen. — Das Nähere in der Expedition der „Tagespost“ bei **Eduard Ferlic.** (220)

Ein Acker (über 3 Joch)
 im Schätzwerthe von 1500 fl., hinter der Südbahn-Werkstätte gelegen, ist zu verkaufen.
 Anzufragen im Hause Nr. 9 zu Brunnndorf bei **Franz Sabathin.** (204)

Der Oesterr.
Central-Bau-Verein
 in Wien,
 Begründet auf Gegenseitigkeit mit einem Grundkapitale von
5 Millionen Gulden,
 wovon vorerst 2 Millionen zur **Emission gelangen,**
 bietet Jedermann Gelegenheit, sich mittelst **kleiner monatlichen Zahlungen von 10 Gulden** aufwärts und einer einmaligen Beitrittsgebühr von **20 Gulden** ein eigenes Haus, Realität, Villa zc. zu erwerben. Jede **Einzahlung** wird bis zur ersten Bilanz mit **5 Prozent** verzinst und participirt dann am **ganzen Reingewinne** des Vereins.
 Beitritts-Erklärung mit Einsendung des Betrages übernimmt die General-Repräsentanz des Oesterreichischen Central-Bau-Vereins: 208
Rothschild & Co.,
 Wien, Opernring 21,
 woselbst Prospective, Statuten zc. unentgeltlich verabsolgt und versendet werden.

Soeben erschien:
 (3. sehr vermehrte Auflage.)
Die geschwächte Manneskraft,
 deren Ursachen und Heilung.
 Dargestellt von **Dr. Bisenz,** Mitglied der mediz. Fakultät in Wien. Preis 2 fl.
 Zu haben in der **Ordinations-Anstalt für Geheime Krankheiten** (besonders Schwäche) von **Med. Dr. BISENZ,** Wien, Stadt, Kurrentgasse Nr. 12. **Tägliche Ordination** von 11—4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden die Medikamente besorgt. (Ohne Post-nachnahme.) 698
Selbstbehandlung
 geheimer Krankheiten!
Nécessaire Antiblenorrhéone zur Selbstbehandlung der Genitalflüsse (Tripper), enthält die Utensilien und Medikamente sammt belehrenden Instruktionen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des **Med. Dr. Bisenz,** Mitglied der Wr. med. Fakultät, Wien, Stadt, Kurrentgasse 12. — Preis 10 fl. 6.

Kaiserliche Königliche
Erste österreichische landesprivileg. Fabrik

eiserner, feuerfester,  gegen Einbruch sicherer 
 Geld-, Bücher- und  Documenten-Cassen 
 von **F. Wertheim**  & Comp. Wien. 
 Niederlage: **Marburg, Herrengasse, bei Nicolaus Koller.**